



CHRISTUS GEMEINSAM ERWARTEN

Die Welt befindet sich gegenwärtig in einer umfassenden Krise, die sich in mehreren Bereichen gleichzeitig zeigt. Neue Aktualität gewonnen hat sie mit der Weltwirtschaftskrise. Aber immer offensichtlicher wird auch eine Krise unseres ganzen bisherigen Wertesystems. Verantwortungsträger besitzen nur eine begrenzte Macht, für die Probleme durchgreifende Lösungen zu finden. Auch scheinen Beschlüsse oftmals der Weitsicht zu entbehren. Dazu kommt die wachsende atomare und informations-technische Bedrohung der Menschheit. So macht sich auf allen Ebenen Verunsicherung breit. Zukunftsängste ergreifen Menschen rund um den Erdball.

Zahlreiche Christen richten in dieser Lage ihr Augenmerk auf die biblische Endzeitprophetie und suchen verlässliche Auskunft über deren Bedeutung. Sie werden diesbezüglich jedoch von den Theologen wie auch in der kirchlichen Verkündigung weitgehend alleingelassen. Und doch hat gerade der christliche Glaube die Zukunft im Blick. Denn schon seit ihren Anfängen bezeugt die Christenheit aller Konfessionen, was sie im Nizäno-Konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnis formuliert hat, gemeinsam:

**„Und er wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten,
und seiner Herrschaft wird kein Ende sein.“**

Die Christenheit bekennt dies von Jesus Christus, dem Herrn der einen, durch ihn gestifteten Kirche. Ihre Gewissheit darüber entspringt der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments.

Zu einem gemeinsamen Hören auf die Heilige Schrift und des Zeugnis der Kirche kamen auf Einladung der *Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften* vom 8. bis 11. Oktober 2009 rund 100 Teilnehmer aus mehreren Ländern in *Bad Gandersheim* im Harzvorland zu ihrem *IX. Europäischen Bekenntnis-Kongress, dem III. Ökumenischen Bekenntnis-Kongress*, zusammen.

Er stand unter dem Leitwort:


„Die eine Kirche Christi in Erwartung seiner Wiederkunft“.

Der Kongress verabschiedete einstimmig die folgende Botschaft:

I. Die Bibel lehrt die Wiederkunft Jesu Christi

Biblischer Glaube ist geschichtsbezogen. Nach ihm ist Schöpfer und Herr der Zeit der Dreieinige Gott. Er lenkt die Geschichte nach seinem Plan (Jes 44,24ff; Eph 1,11) und bezieht auch die persönliche Lebensgeschichte in diesen ein. Ihre Mitte bildet, als Wendepunkt in der Beziehung zwischen Gott und den Menschen, die Menschwerdung Gottes in Jesus von Nazareth sowie dessen Heilswerk am Kreuz mit seiner Auferstehung und Erhöhung zur Rechten Gottes des Vaters (Gal 4,4; Hebr 10,5-9). Von dorthier übt er jetzt unsichtbar durch den Heiligen Geist und sichtbar durch den Dienst seiner Kirche seine messianische Herrschaft aus (Ps 110,1; Hebr 1,3). DabeizielallesaufeingewaltigesletztesgroßesEreignis: dass Jesus Christus wiederkommen wird, um Gericht zu halten und sein auf Golgatha grundlegend vollbrachtes Erlösungswerk zur Vollendung zu führen (2Thess 1,6-10; Hebr 9,27f). In seinem Wiedererscheinen wird seine Regentschaft erkennbar und allumfassend (Apg 1,6.11; Phil 2,10f). Nach der *Weltschöpfung* folgt über die *Weltversöhnung* dann die *Weltvollendung*.

II. Biblische Kernaussagen über die Endzeit

- 
- ✚ Das Neue Testament bezeugt, dass in der Geschichte des Heils Gottes die Herrschaft Christi schrittweise aufgerichtet wird. Sein Reich umfasst die *Vergangenheit* in Jesu erstem Kommen, die *Gegenwart* in seinem gnadenhaften Wirken in seiner Kirche und durch sie sowie schließlich die *Zukunft* in seinem Wiederkommen. Die Endzeit im Sinne eines endgültigem Handelns Gottes setzt bereits mit Jesu erstem Kommen ein (Hebr 9,26).
 - ✚ Die Weltgeschichte verläuft im Kampf zwischen der Herrschaft Christi und der Gegenmacht des Teufels, des „Fürsten dieser Welt“ (Joh 12,31; Off 12,12). Dem entspricht ihr doppelter Ausgang: Die Herrschaft der Finsternis wird völlig abgetan (Off 20,10), und die Herrschaft des Lichtes setzt sich durch (Off 19,6f).
 - ✚ Das Böse wird zuvor voll ausreifen (2Tim 3,1ff). Sein Endstadium wird die Weltherrschaft eines sich für den wahren Christus ausgebenden „Antichristus“ sein (2Thess 2,3ff; Off 13 und 17,9-17). Durch ihn wird die Gemeinde furchtbar verfolgt werden (Mt 24,21f; Off 17,15). Schon jetzt wirkt er durch Vorläufer und Wegbereiter, wie schöpferfeindliche und antichristliche Strömungen des Zeitgeistes (2Thess 2,7a; 1Joh 4,3; 2,18).
 - ✚ Zu dem von Gott dem Vater bestimmten Zeitpunkt (Mt 24,36) wird Jesus Christus leiblich und allen sichtbar mit seinen Engeln und schon vollendeten Heiligen wiederkommen. Er wird sich mit seiner ihm getreu gebliebenen irdischen Gemeinde vereinen (Mk 3,26; 1Thess 4,15-18), um ihr Teil an seinem kommenden Reich zu geben (Mt 24,29-31; 25,34).
 - ✚ Die gegenwärtige geistliche Verblendung des Hauptteils des ersehnten Volkes Gottes – zugunsten der Gewinnung von Gliedern aus den Weltvölkern zur messianischen Gemeinde (Röm 11,11.15.25) – wird aufgehoben werden: *Israel* wird in Jesus von Nazareth seinen

Messias erkennen und annehmen (Sach 12,10; 13,1f; Röm 11,26f.31) und durch seine Barmherzigkeit ebenso als ganzes gerettet werden wie die Völker in ihrer Vollzahl (Röm 11,20-32). Als überwältigende Folge davon ist „Leben aus dem Tod“ für ganz Israel und die Vollzahl der Heiden zu erwarten (Röm 11,15).

- ✚ Christus wird alle Toten auferwecken, die einen zum ewigen Leben, die anderen zur Verdammnis (Joh 5,28f); die widergöttlichen Mächte werden in den Abgrund geworfen. Entschieden darüber wird in dem von ihm gehaltenen Endgericht (Mt 25,31-33). Der Herr wird sein Reich der Herrlichkeit aufrichten, das eine Friedensherrschaft über die sichtbare und die unsichtbare Welt bedeutet (Jes 2,4; Mi 5,3f).
- ✚ Jesus Christus wird herrschen, bis ihm alle seine Feinde unterworfen sind, als der letzte Feind der Tod (1Kor 15,25f). Dann wird er das All dem Vater übergeben und sich selbst ihm unterordnen in ewiger Einheit mit ihm, „damit Gott alles in allem sei“ (1Kor 15,27f). Das wird das Ende der jetzigen Schöpfung sein, im Sinne ihrer Verwandlung, die über das Gericht (2Petr 3,7.12f), zum neuen Himmel und zur neuen Erde führt (Off 21,1f). In ihr wird Gott bei den Erlösten wohnen, sie die Fülle schmecken lassen und alles Leid abtun (Off 21,3-4). Die Frage nach der Gerechtigkeit seines Handelns wird dann endgültig beantwortet werden und in seinen ewigen Lobpreis einmünden (Off 5,13).

Sind dies die Kernpunkte der biblischen Wiederkunftserwartung, so ist diese seit jeher auch Angriffen aller Art und einer Vielzahl von Missverständnissen ausgesetzt gewesen. Als eine Hauptgefahr hat sich die gezeigt, die einzelnen Ereignisse in ein zeitliches Schema zu pressen, was Jesus und seine Apostel bewusst nicht getan haben, und zwar aus seelsorgerlichen Gründen: Das Hauptaugenmerk der Christen sollte nicht endzeitlichen Einzelereignissen gelten, sondern der *Person des wiederkommenden Herrn*.

III. Es gilt, auf die Zeichen der Zeit zu achten

Wenn Jesus seine Jünger warnt: „*Sehet zu, dass Euch niemand verführe!*“ (Mt 24,4f), so wird offenbar die Erwartung seines Wiederkommens der Anlass zu Irreführungen aller Art. Christen müssen deshalb wachsam sein und die Geister prüfen (Mk 13,23). Sie sollen die Vorgänge aufmerksam beobachten (vgl. Lk 12,56). Jesus nennt zu ihrer Deutung Vorzeichen für seine Wiederkunft (Mt 24,7ff; Mk 13,3ff; Lk 21,7ff).

Bedrohliche Vorzeichen sind in Natur und Politik die sich steigernden Katastrophen bis hin zum weltweiten Terrorismus. Sie begreifen den Siegeszug von Ideologien als Nachahmungen des christlichen Glaubens ein. Als deren Hauptform stellt sich heute die alle bisherigen Gegensätze überbrückende *Einheitsideologie* dar (vgl. Off 17,13). In der gegenwärtigen Kulturrevolution findet das Überhandnehmen jener *Anomia*, wörtlich „Gesetzlosigkeit“, von der Jesus spricht (Mt 24,12), seinen Ausdruck, denn sie missachtet die göttlichen Ordnungen und setzt die Gebote außer Kraft. Unleugbar befinden wir uns auch mitten in dem Glaubensabfall umfassenden Ausmaßes, von dem Paulus spricht (2Thess 2,3; 1Tim 4,1). Dieser hat sich in den Kirchen längst durch die Entleerung der Heiligen Schrift im Zusammenhang der Bibelkritik und durch die Leugnung der Heilsuniversalität Jesu Christi angebahnt. Auf sie hin kann sich etwa der Islam so rapide ausbreiten. Zu einem „*Erkalten der Liebe in den meisten*“ (Mt 24,12) führt insbesondere das Leitbild der Selbstverwirklichung.

Ermutigende Vorzeichen sind *als erstes* das von Nachfolgern Jesu als „kleiner Herde“ (Lk 12,32) erlebte Durchhaltevermögen im Glauben und ihre Bewahrung in der Versuchung (1Petr 1,5; Off 3,8.10).

Das *zweite* ermutigende Vorzeichen ist die *weltweite Verkündung des Evangeliums* (Mt 24,14; Mk 13,10; Apg 1,8). Sie kann und wird auch durch die größten Widerstände nicht zum Schweigen gebracht werden.

Vielfach im Zusammenhang damit stehen *drittens* Erweckungs- und Erneuerungsbewegungen, an denen das in Joel 3,1f verheißene Wirken des Geistes Gottes – wie grundlegend schon im Pfingstgeschehen Apg 2 – neu zu erfahren ist. Allerdings scheint darin aber zuweilen ein eigenmächtiger Umgang mit dem Geist Gottes zu geschehen. Darum ist es für den Christen notwendig, alles Geschehen auf seine geistliche Echtheit ständig zu prüfen (Mt 24,24; 1Joh 4,1-3).

Ein *viertes* bedeutungsvolles Anzeichen für die Nähe der Wiederkunft Christi ist das Wunder, dass trotz der Ermordung von Millionen Juden in der *Schoah* das alte Bundesvolk Israel nicht ganz vernichtet, sondern in seiner Existenz bewahrt und im Lande seiner Väter gesammelt worden ist (vgl. Hes 37,11-14).

Ein *fünftes* Anzeichen schließlich ist die Entstehung eines neuen lebendigen Judenchristentums, das den Messias Jesus den jüdischen Brüdern und Schwestern im Lande ihrer Väter und in der noch bestehenden Weltzerstreuung bezeugt.

Der Sinn des Beachtens dieser Vorzeichen ist es, sich selbst auf die die Umstände einzustellen, unter denen die Beziehung zu Jesus Christus reifen und sich bewähren soll. Dabei darf unsere Grundhaltung der Dank für den schon jetzt durch ihn geschenkten geistlichen Reichtum sein (1Kor 1,4-9). Eine Kenntnis der Vorzeichen seines Kommens hilft aber auch, falsche Zeiteinschätzungen sowie ein unzulässiges Überschreiten heilsgeschichtlich gesetzter Grenzen zu erkennen. Schließlich befähigt sie dazu, einer eigenmächtigen Zukunftsplanung entgegenzutreten, welche die Stelle einer auf Christus gerichteten Zukunftshoffnung einnimmt.

IV. Leben in der Erwartung von Jesu Kommen

Jesus kommt wieder!

An der Erwartung der Wiederkunft Christi halten wir Christen gegen mancherlei Anfeindungen und Spott, die sich auf das scheinbare Ausbleiben seines angekündigten Kommens berufen (2Petr 3,3-7), in Gewissheit und Freude fest (vgl. Mt 19; Phil 4,4f).

Wir leben heute in einer Gesellschaft, der überhaupt der Ewigkeitsbezug verloren gegangen ist (Lk 17,26-30, vgl. auch Mt 24,37ff). Wache Christen wiederum sind gefährdet, die Aufmerksamkeit mehr auf die antichristlichen Gegebenheiten zu lenken als auf den wiederkommenden Herrn und sich so in ihrem freudigen Einsatz für ihn lähmen zu lassen. Christen müssen sich deshalb wie die fünf klugen Jungfrauen im Gleichnis (Mt 25,1-13) ganz bewusst auf die Wiederkunft Jesu einstellen und darauf bedacht sein, die Gemeinschaft untereinander und mit ihm schon jetzt stets zu festigen.

Lebensgestaltung im Warten auf den Herrn

Jesus selber hat seine Jünger angewiesen, ihr ganzes Leben und Wirken auf sein Wiederkommen auszurichten (Mt 24,42). Christlicher Glaube ist nur dort echt, wo er in der Tat ganz von dieser Erwartung durchdrungen ist. Das Warten auf ihn wirkt Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird (Phil 1,10f; 2Petr 3,11f; Joh 3,3). Dabei warten diejenigen recht, welche die Aufgaben ausführen, die Jesus uns für die Jetztzeit anvertraut hat, und dies auch in Achtung vor unseren Mitarbeitern am Werk Christi (Mt 25,14ff; Lk 12,41-48). Christen sollen sich zudem gegenseitig umso mehr ermutigen, je näher Christi Wiederkunft rückt (Hebr 10,25). Gefragt ist besonders Geduld angesichts der kommenden Weltenernte (Jak 5,7ff) sowie Zuversicht im Blick auf die Vollendung ihres geistlichen persönlichen Lebensauftrags (Phil 1,6).

V. Die Wiederkunftshoffnung eint die Kirche Jesu Christi

Die Christen warten auf Jesu Wiederkunft wie die Braut auf ihren Bräutigam. Dem entsprechend ist die biblische Wiederkunftshoffnung Gemeingut aller Konfessionen. Sie bildet, bei aller geistlich bereits vorgegebenen Einheit, einen entscheidenden Beweggrund für sie, eine geschichtlich auch sichtbare Einung der Kirchen zu suchen.

Gott selbst führt seine Kirche ihrer künftigen Vollendung entgegen. Nach Eph 2,20-22 und 4,11-16 ist sie Gottes Heiligtum, das sich im ständigen Aufbau befindet, der Leib, der mit all seinen Gliedern zu ihm als seinem Haupt heranwächst, um am Ende mit ihm vollständig eins zu sein. Das Urbild dieser Einung ist die durch Christus geschehene Zusammenführung von Juden- und Heidenchristen (Eph 2,11-19).

Darum gilt es, eine *christo-zentrische* (Eph 4,16) Einigkeit im Geist zu bewahren (Eph 4,4-6) und mit Eifer weiter zu suchen, damit die Kirche zu ihrer gottgewollten Reife gelange (Eph 4,13.15f). Das missionarische Ziel ihres Einswerdens ist, worum Jesus betete, „*dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast*“ (Joh 17,21). Dieser Kirche ist verheißen, dass „*die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen*“ werden (Mt 16,18). Dabei ermutigt Christus selber die ihn standhaft Erwartenden mit den Worten:

„...erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht!“
(Lk 21,28)

*Bad Gandersheim,
den 11. Oktober 2009*



Dieses Faltblatt kann in beliebiger Menge auf Spendenbasis bestellt werden bei:
Institut Diakrisis – Schulstr. 1; D-72810 Gomaringen
Fax: 07072-92 03 44; E-Mail: Institut-Diakrisis@t-online.de